

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 45=65 (1899)

Heft: 51

Buchbesprechung: Pädagogische Prüfung bei der Rekrutierung im Herbst 1898
[Statistisches Bureau des eidg. Departements des Innern]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hier und dem Kriegsschauplatz abzurichten, in Distanzen von 5 bis zu 30 Meilen. Ich hoffe, dass ich die Tauben in wenigen Tagen fliegen lassen kann.

Pädagogische Prüfung bei der Rekrutierung im Herbste 1898. Schweizerische Statistik. 120. Lieferung. Herausgegeben vom Statistischen Bureau des eidg. Departements des Innern. Bern 1899, Orell Füssli.

Das Interesse für die Ergebnisse der pädagogischen Rekrutenprüfungen wird durch diese periodisch erscheinende Publikation des statistischen Bureau's in weitem Kreise wach erhalten. Besonders auch die derselben beigefügte Karte der bessern und schlechtern Bezirke muss die an der Spitze marschierenden Teile der Schweiz immer wieder anspornen, auf der Höhe resp. schön „hell“ zu bleiben, die weniger erleuchteten aber, sich auch von Jahr zu Jahr mehr ans Licht empor zu arbeiten. Wenn wir die 98er mit der 96er Karte vergleichen, fällt uns aber unangenehm auf, dass es in den Kantonen Tessin, Graubünden und Bern-(Jura) eher rückwärts gegangen ist, während allerdings im Waadtland und im Wallis die dunkeln Kantonsteile sich merklich reduziert haben. Merkwürdigerweise ist auch Basel (rechtes Ufer) wieder etwas in den Schatten gestellt worden. Möchte das nicht auch ein wenig von Zufälligkeiten abhängen, von der Person und Art, welche der betreffenden Prüfung den Stempel aufdrückte? — Bei dieser Gelegenheit möchten wir auch einiges an den in dieser Publikation enthaltenen Lesestücken und Rechnungsaufgaben kritisieren, das uns weniger gut gewählt schien wie vieles andere. So im Lesestück Nr. 27 der 1. Satz: „Der Hauptreichtum der Schweiz besteht im Rindvieh!“ (da müsste zum mindesten gesagt sein: Von idealen Gütern abgesehen!) Im Nr. 28 der letzte Satz: „Der geschlagene Feind löste sich — 3000 Tote und Verwundete zurücklassend — in wilde Flucht auf!“ — Nr. 31 enthält — wenn nicht einen wirklichen, so doch einen scheinbaren Widerspruch — wo es heisst: „Die Tagsatzung trat am häufigsten in Luzern, zuweilen auch in Zürich etc. zusammen. Geleitet wurde sie vom Vorort. Als solcher amtierte zumeist Zürich.“ Mehrere Rechnungsaufgaben (allerdings für Note 4) lauten: „Auf einem See fahren die Dampfschiffe seit 1835. Wie viele Jahre sind es seither?“ oder: „Vor zwei Jahren erntete ich 150 Centner, letztes Jahr 195 Centner Futter. Wie gross ist der Unterschied?“ Da, meinen wir, sollte man doch wenigstens gerade erfahren auf welchem See seit 1835 ein Dampfschiff fährt, wenn man doch nicht einfach sagen will: „Wie viele Jahre sind's seit 1835? wenn zu dieser

Rechnung überhaupt ein See und ein Dampfschiff nötig ist.

Doch, Spass bei Seite! es ist durchaus lesenswert und interessant, was alles in diesen vielen Text- und Tabellenseiten steht und wir freuen uns mit der Redaktion dieser Berichterstattung besonders auch darüber, „dass manche Bezirke, deren Topographie im ganzen Umfange den Hochgebirgscharakter zeigt, und wieder andere, deren Jungmannschaft überwiegend aus Landwirten besteht, bei den Prüfungen der letzten Jahre gleichzeitig nur wenige Nichtswisser und eine ansehnliche Zahl Gutgeschulter mehr aufweisen. Nach beiden Seiten zeigt sich, dass die Schwierigkeiten (Schulwegverhältnisse und andere natürliche Hemmnisse, die nachgewiesenermassen die Prüfungsergebnisse beeinflussen) überwunden werden können; eine entschiedene Wendung zum Bessern!“ Möge dieselbe recht anhaltend sein! „Es steht dem Fortschritte noch ein weiter Weg zur Verfügung.“ Trage jeder das Seinige dazu bei, d. h. zum Fortschritt! J. B.

Eidgenossenschaft.

— Bei der Rekrutenaushebung im IV. Divisionskreise stellten sich nach Mitteilungen des „Luz. Tagbl.“ zur sanitärischen Untersuchung:

2988 Rekruten
753 Zurückgestellte
871 Eingeteilte

Total 4612 Mann.

Im vorigen Jahre stellten sich 5125 Mann.

Von den 3741 Rekruten und Zurückgestellten sind 1754 Mann diensttauglich erklärt, gleich 46,88 % (voriges Jahr 48,24 %).

Die pädagogische Prüfung bestanden 2974 Rekruten; 14 mussten teils wegen körperlichen Leiden und teils wegen Idiotität von der Prüfung dispensiert werden.

Von den diensttauglichen Rekruten bestanden

664 Mann, 32,1 % mit gatem Erfolg, 4—6 Punkt
808 „ 46,1 % mittelmäss. „ 7—11 „
282 „ 21,8 % geringem „ 12 u. m. „

1754 Mann, gleich wie oben.

Von diesen 1754 Mann sind zugeteilt:

a) der Infanterie 1308 Mann; b) der Kavallerie 82 c) der Artillerie: 1. fahrende Batterien, Kanoniere 58, Fahrer 71; 2. der Gebirgsartillerie 4; 3. der Positionsartillerie 3; 4. der Festungsartillerie 31; 5. Train und Hufschmiede 65; d) dem Genie 50; e) der Sanität 66; f) der Verwaltung 16; gleich 1754 Mann.

An andere Divisionen sind zur Ausrüstung und Instruktion zugewiesen 137 Mann.

Von andern Divisionen sind 196 Mann zugewiesen, ein Plus von 59 Mann und ein Total der für die vierte Division ausgehobenen Rekruten von 1813 Mann.

— Das Militärskandalchen in Wallenstadt, wird dem „Vaterland“ in Nr. 291 geschrieben, wirbelt immer noch viel Staub auf. Wer dasjenige gelesen hat, was namentlich in westschweizerischen Zeitungen über schlechte Behandlung der Truppen gesagt wurde, musste den Eindruck gewinnen, dass es sich dabei nur um Kleinigkeiten handelte, die aber nach dem Dienst absichtlich übertrieben wurden. —